



Welche Vision haben wir für die Tiefsee?

Plan für einen nachhaltigen Umgang mit dem Globalen Meeresboden

Der Ozean beherbergt Lebensräume und Lebewesen, von denen der Mensch bislang nur einen Bruchteil kennt. Internationale Pläne in der Tiefsee Bodenschätze abzubauen, bedrohen diesen weitgehend unbekanntem Hotspot der Artenvielfalt. Derzeit wird ein Rechtsrahmen für den Tiefseebergbau entwickelt. Ein Team internationaler Wissenschaftler legt nun mit dem Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) eine durch die Heinrich-Böll-Stiftung geförderte Studie vor, die vor vorschnellem Handeln warnt und ein koordiniertes Vorgehen bei der Entwicklung alternativer Ansätze empfiehlt.

Die Weltmeere sind geprägt von Überfischung, der Verschmutzung mit Kunststoffen, einer zunehmenden Ozeanversauerung, dem Klimawandel und weiteren Stressoren durch menschliche Aktivitäten. Tiefseebergbau würde in verschiedenen Meeresregionen als zusätzliche Belastung voraussichtlich langfristige und irreparable Veränderungen bewirken, die durch den Klimawandel noch verstärkt würden.

Die internationale Staatengemeinschaft, die zurzeit an Regelungen für den Tiefseebergbau am Meeresboden jenseits nationaler Grenzen entwickelt, sollte zunächst ein gemeinsames Verständnis von Rechten und Pflichten für den globalen Meeresboden entwickeln, bevor mit diesen möglicherweise die Meeresumwelt stark schädigenden Aktivitäten begonnen wird – so die Empfehlung der internationalen Autoren von IASS, Think Tank for Sustainability (TMG), University of Auckland, and Globelaw. Leitend hierbei sollte der international anerkannte Status dieser Gebiete als Gemeinsames Erbe der Menschheit sein. Vor diesem Hintergrund seien insbesondere Abwägungen zum Erhalt der Ökosysteme und der Frage zu treffen, ob und wie eine nachhaltige Nutzung des Tiefseebodens möglich sein könnte, so die Autoren weiter.

Der unter dem Dach der Internationalen Meeresbodenbehörde - der Institution, die für die Verwaltung der Tätigkeiten in diesem Gebiet zuständig ist – entwickelte Rechtsrahmen für den Tiefseebergbau dürfe sich zudem nicht negativ auf die derzeit ebenfalls laufenden Verhandlungen eines neuen UN Abkommens zum Schutz der Artenvielfalt auf der Hohen See auswirken. Schutz und Ausbeutung der Tiefsee sollte nicht separat verhandelt werden, so das Fazit der internationalen Governance-Forscher.



Bislang ist auch zu wenig über den Artenreichtum der Tiefsee bekannt: Nur fünf Prozent des Meeresbodens ist überhaupt mit hoher Auflösung kartiert worden, während das Wissen der Menschheit über 99 Prozent der Meeresgebiete nur rudimentär vorhanden ist. Folglich könnten durch Bergbauaktivitäten in der Tiefsee bislang unbekannte Arten verloren gehen. Die internationale Gemeinschaft sollte sich deshalb die Zeit nehmen, um tragfähige und wissensbasierte Governance-Systeme für diesen besonderen Lebensraum zu entwickeln.

„Bevor es möglicherweise zu irreversiblen Schäden durch den Tiefseebergbau kommt, sollte der natürliche Reichtum der Tiefsee - das Erbe der Menschheit - gründlich erforscht und bewertet werden“, sagt Erstautorin Sabine Christiansen, Wissenschaftlerin am IASS. „Die jetzt anstehende UN Dekade der Ozeanforschung für nachhaltige Entwicklung böte jetzt den richtigen Rahmen für eine solche Initiative“. Die vorliegende Studie, die von Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern verfasst wurde, spricht sich für eine solche Pause, Reflexion und Neubewertung aus. „Unter dem Strich muss ein zukünftiger Umgang mit der Tiefsee zur Erreichung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung beitragen und den Erhalt dieses wertvollen Ökosystems für nachfolgende Generationen sicherstellen“, ergänzt Alexander Müller, Managing Director von TMG und Co-Autor der Studie.

Lesen Sie hier die komplette Studie: <https://www.boell.de/en/2019/11/11/towards-contemporary-vision-global-seafloor-implementing-common-heritage-mankind>

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an

Sabine Letz

Presse & Kommunikation

**Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung/
Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS)**

Tel. +49 (0)331 288 22-479

E-Mail sabine.letz@iass-potsdam.de

www.iass-potsdam.de

Das IASS forscht mit dem Ziel, Transformationsprozesse hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft aufzuzeigen, zu befördern und zu gestalten, in Deutschland wie global. Der Forschungsansatz des Instituts ist transdisziplinär, transformativ und ko-kreativ: Die Entwicklung des Problemverständnisses und der Lösungsoptionen erfolgen in Kooperationen zwischen den Wissenschaften, der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein starkes nationales und internationales Partnernetzwerk unterstützt die Arbeit des Instituts. Zentrale Forschungsthemen sind u.a. die Energiewende, aufkommende Technologien, Klimawandel, Luftqualität, systemische Risiken, Governance und Partizipation sowie Kulturen der Transformation. Gefördert wird das Institut von den Forschungsministerien des Bundes und des Landes Brandenburg.

Wenn Sie keine Presseinformationen des IASS mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit Betreff „**Abbestellen**“ an media@iass-potsdam.de.